

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	98 (2000)
Heft:	2
Rubrik:	Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

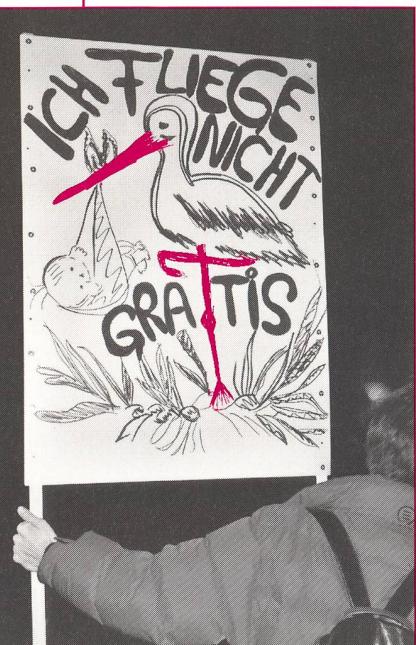
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

► Mit Fackeln gegen Rationierung

Am 12. Dezember bewegte sich ein langer Fackelzug durch Zürichs Strassen: Etwa 3000 Pflegende – unter ihnen auch viele Hebammen – demonstrierten mit zahlreichen



Transparenten und Sprechchören ihren Unmut gegenüber verschiedenen Missständen im Gesundheitswesen. Nach dem Motto «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» forderten die Staatsangestellten eine monatliche Lohnerhöhung von 1200 Franken sowie den Verzicht auf Rationierung und Prioritätenlisten im Pflegebereich. Auch soll vom Personalabbau, wie er bei der Umsetzung der Zürcher Spittliste 1998 geplant wird, abgesehen werden. Wer dem deutlich weiblich geprägten Demonstrationszug begegnete, spürte, wie sehr es beim Pflegepersonal brodelt, dass Unsicherheit und Unmut gross sind. Zur Demo, die als «totaler Erfolg» gewertet wurde, hatte die Aktion Gsundi Gsundheitspolitik aufgerufen.

Die nächste Versammlung der AGGP findet am 24. Februar um 19 Uhr im Volkshaus Zürich statt.

Quelle: «NZZ», 10.12.1999.

Kleinkinderkaries

► Auf dem Vormarsch

«Von meiner Stimmung her könnte es Freitag der 13. sein. Ich bin auf dem Rückweg vom Kinderspital in die Schulzahnklinik. In den letzten Tagen ist bei mir eine Traurigkeit hochgekommen, die ich aus meiner fast dreissigjährigen Zahnarzt-tätigkeit nicht kenne. In diesen letzten zwei Stunden konnte ich bei einem zweieinhalbjährigen Kind nur noch acht Zähne flicken und somit im Mund belassen. Die restlichen zwölf Milchzähne, inklusive obere und untere Frontzähne, mussten gezogen werden!» Sowieso der Bericht eines desillusionierten Schulzahnarztes aus Basel. Als Gründe für solche Desaster ordnet er falsche Ernährung, falsches Trinkverhalten, sozioökonomische Problematik, soziokulturelle Eigenheiten, Unverständnis, aber auch Unbelehrbarkeit der El-

tern, mit Süßigkeiten erkaufte Ruhe. Die Ursache bleibt immer die gleiche: Zucker in konstanter Dosierung, die Schuppenflasche, gefüllt mit gezuckertem Tee oder anderen Getränken, die regelmässig in kleinen Schlückchen genossen werden und die Zähne in ein andauerndes Zuckerbad tauchen. Die stete Zunahme der Zahnbehandlungen in Narkose, wie es für Kleinkinder unumgänglich ist, und des Milchzahn-Kariesindexes untermauern diese erschreckenden Beobachtungen. Die Schulzahnklinik Basel beispielsweise sucht nun vermehrt die Zusammenarbeit mit Kinderärztinnen und Kinderärzten, um das Problem in den Griff zu bekommen.

Quelle: «Saninfo» Nr. 4, Dezember 1999, Informationen aus dem Sanitäts-Department Basel-Stadt.

► Drei Jahre lang Ruhe?

Seit Mitte November ist ein neues Verhütungsmittel für die Frau auf dem Markt: Implanon. Es wird Frauen mit einer Spritze direkt unter die Haut an der Innenseite des Oberarms implantiert. Dort setzt das vier Zentimeter lange Stäbchen mit einem Durchmesser von zwei Millimetern kontinuierlich den synthetischen Wirkstoff Etonogestrel (aktiver Metabolit von Desogestrel) frei: ein weibliches Geschlechtshormon aus der Gruppe der Gestagene. Gestagene hemmen den Eisprung und verdicken den Zervixschleim. Die meisten Pillenpräparate sind Kombinate aus Östrogenen und Gestagenen. Ausschliesslich auf Gestagenbasis funktionieren bisher die Minipille, die Dreimonatsspritze und neuerdings die Hormonspirale. Die häufigsten Nebenwirkungen von reinen Gestagen-Kontrazeptiva sind unregelmässige Blutungen, Kopfschmerzen, Gewichtszunahme und Akne. Implanon soll einen hundertprozentigen Schutz gegen ungewollte Schwangerschaften bieten.

Allerdings werden auch zahlreiche kritische Stimmen laut.

Langfristige Erfahrungen mit dem Implantat gibt es noch keine, und schlechte Erinnerungen an das erste Verhütungsimplantat «Norplant» haben etliche Frauenorganisationen aufgeschreckt. Auch wenn sich das neue Implantat mit Norplant nur bedingt vergleichen lasse, sei Skepsis am Platz. Wer garantiert, dass Implanon nicht genauso wie Norplant vor allem in Entwicklungsländern zur Bevölkerungskontrolle angewendet wird? Was passiert, wenn wie bei Norplant unerwartete Nebenwirkungen auftreten? Und was passiert, wenn bei nicht fristgerechter Entfernung des Stäbchens die Trägerin schwanger wird? Skeptische Ärztinnen und Ärzte stufen auch die Begleiterscheinungen der unregelmässigen oder ausbleibenden Blutungen als schwerwiegend ein. Weitere Kritikpunkte sind die Tatsache, dass die Verhütung zur Sache der Frau und nicht des Paars wird, und dass die Frau auf ärztliche Hilfe angewiesen ist, wenn sie das Medikament wieder absetzen will.

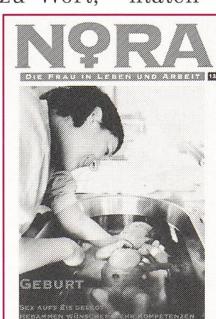
Quelle: «WOZ» Nr. 49/ 9.12.1999.

Frauenzeitschrift NORA

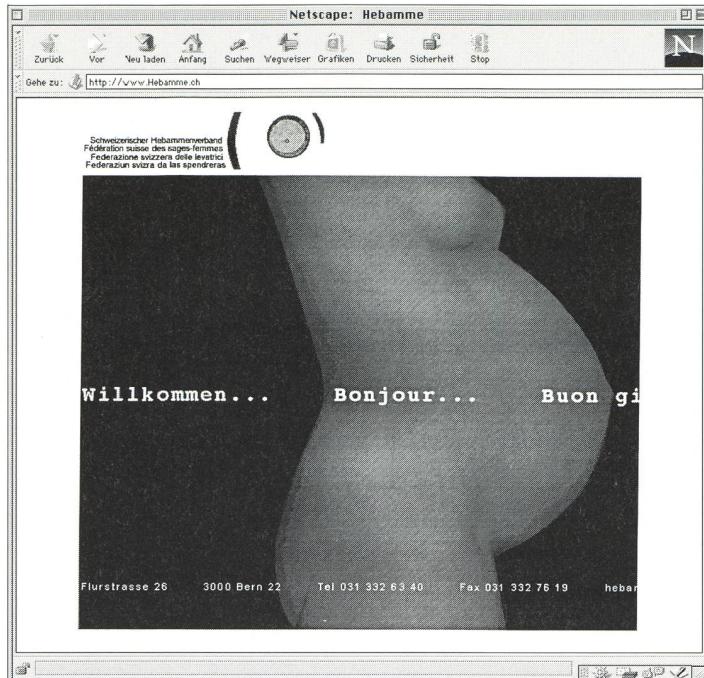
► Ganz der Geburt gewidmet

«Nora», kritische Zeitschrift für die Frau, widmet ihre Dezembernummer in Wort und Bild Themen rund um Geburt, Stillen und Partnerschaft nach der Familiengründung. Hebammen aus Institutionen und Geburthäusern kommen zu Wort, unter ihnen auch Clara Bucher, Zentralpräsidentin des Schweiz. Hebammenverbandes. Ebenso finden eine Zusammenfassung der Nationalfondsstudie zu den

Risiken von Haus- und Spitalgeburt, der Erlebnisbericht einer in Ecuador tätigen Hebammme aus der Schweiz und Beiträge über Krisenzeiten nach Totgeburt und Geburt eines behinderten Kindes Eingang. Aktualitäten und Informationen aus Politik und Gesellschaft runden die lesenswerte Nummer ab.



Nora 12/99, erhältlich zu Fr. 4.- plus Porto bei: EDP-Services AG, Ebenaustrasse 10, 6048 Horw, oder unter Telefon 031 368 18 10.



Internet

► Neu: Auftritt des SHV

Ab Mitte Februar können Sie den Schweizerischen Hebammenverband im weltweiten Netz besuchen. Über die Internetadresse www.hebamme.ch findet ein interessiertes Publikum Informationen über alle Tätigkeitsgebiete des Verbands und der Sektionen, über den Bereich Hebammenausbildung, Fort- und Weiterbildungsangebote,

Aktualitäten, den Stellenmarkt für Hebammen und vieles mehr. Werdende Mütter und Väter bekommen Antworten auf brennende Fragen, eine Liste der Dienstleistungen und Kontaktadressen von Hebammen sowie hilfreiche Literaturhinweise. Nicht fehlen darf natürlich ein Diskussionsforum für Hebammen, in dem fachspezifische, berufspolitische und weitere Themen erörtert werden können. Die Informationen werden laufend aktualisiert – besuchen Sie uns!

Sonderdruck der Schweiz. Ärztezeitung

► Empfehlungen für die Säuglingsernährung 1998

Die Ernährungskommission der Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie SGP hat erstmals 1983 Richtlinien zur Ernährung von nicht gestillten Säuglingen ausgearbeitet und publiziert. Diese wurden 1989 und 1993 erneuert. Sie basierten auf den Unterlagen der ESPGAN, WHO und des Codex Alimentarius. Die Schweiz hat das Lebensmittelgesetz nach bestehenden EU-Richtlinien ausgearbeitet, im Hinblick auf eine Schweiz in einem vereinigten Europa. Die vorliegenden Empfehlungen basieren deshalb auf den EU-Richtlinien.

Sie gelten für gesunde, normalgewichtige Säuglinge. 1996 vorgenommene Modifikationen betreffen vor allem die Zusammensetzung der Fette und der hypoallergenen Nahrungen. Fusionierungen bei Ernährungsfirmen haben das Sortiment der in der Schweiz erhältlichen Säuglingsnahrungen wie auch die Benennung der einzelnen Präparate beeinflusst. Aus diesen Gründen wurden die Empfehlungen 1998 erneut überarbeitet. Der Sonderdruck (nur auf Deutsch) kann, solange Vorrat, gratis bestellt werden bei: SHV, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Telefon 031 332 63 40.

Elektronische Diskussionsgruppe

► Forum für Stillberatung

Anfang Oktober ging die erste deutschsprachige elektronische Diskussionsgruppe rund um Stillen und Laktation ans Netz. Nach dem Vorbild des amerikanischen LactNet bietet LACTNET-DE ein Forum für alle, die beruflich Stillfamilien betreuen. LACTNET-DE ermöglicht sowohl den fachlichen Austausch als auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung in schwierigen Situationen. In LACTNET-DE erfolgt keine direkte Beratung für Mütter, wie sie z.B. die La Leche Liga anbietet.

Teilnehmen können alle, die im Bereich der professionellen Stillberatung tätig sind und über einen Internet-Zugang verfügen. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail mit dem Text «sub LACTNET-DE Vorname Nachname» an die E-Mail-Adresse listserv@tbinet.org. Darauf wird die angegebene E-Mail-Adresse per E-Mail überprüft und muss innerhalb von 48 Stunden bestätigt werden. Als bald steht einem Austausch von Wissen und Erfahrung mit anderen Kolleginnen nichts mehr im Wege.

Netzwerk Europa: Broschüre

► Vitamin-K-Prophylaxe

Das Netzwerk zur Förderung der Idee der Geburtshäuser in Europa e.V. hat im September 1999 eine Broschüre zur Vitamin-K-Prophylaxe beim Neugeborenen herausgegeben.

Hebamme und Heilpraktikerin Christine Dress hat Informationen zu diesem aktuellen Thema sowohl aus der Sicht der Schulmedizin als auch aus der Sicht der klassischen Homöopathie zusammengetragen und Empfehlungen vor allem aus der Schweiz und Deutschland aufgenommen. Zu oft werden Vitamin-K-Tröpfchen nach der Geburt verabreicht, ohne dass sich ausreichend Zeit für die Aufklärung der Eltern genommen wurde. Hebammen, welche sich in der Beratung und Aufklärung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett engagieren, mangelte es bisher auch an schriftlicher Information zur Vitamin-K-Prophylaxe, welche zusätzlich zum ausführlichen Gespräch an die Eltern abgegeben werden kann.

Die vorliegende Broschüre hat zum Ziel, zu dieser von der Schulmedizin empfohlenen Prophylaxe umfangreiche Information für Laien



verständlich darzustellen. Hebammen in der ausserklinischen Geburtshilfe, im Gebärsaal, im Geburtsvorbereitungskurs usw. können diese Informationssammlung bereits in der Schwangerschaft im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit abgeben. Werdende Eltern erhalten dadurch frühzeitig die Möglichkeit, aber auch die Aufgabe, selbst bei Bedarf zusätzliche Beratung zu suchen, einen Standpunkt zu finden und zu einer persönlichen Entscheidung zu gelangen.

Kosten: DM 5,-, davon gehen DM 2,- als Förderbeitrag ans Netzwerk e.V.
Bestellungen an: Geschäftsstelle, Netzwerk zur Förderung der Idee der Geburtshäuser in Europa e.V., Tizianstrasse 23 B, D-53844 Troisdorf, Deutschland, Tel./Fax 0049 2241 395 767.